Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 5

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 1, Februar 1923
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Februar · Nr. 1 · 1923

Buch-Besprechungen.

Pädagogik.

Klinke, W., *Joh. Georg Sulzers pädagogische Schriften.* (Mit Einleitung und Anmerkungen.) Langensalza, Herm. Beyer u. Söhne, 1922. 211 S. Brosch. Fr. 2.50.

Der als Ästhetiker bekannte J. G. Sulzer hat auch einen «Versuch von der Erziehung und Unterweisung der Kinder» und eine «Anweisung zur Erziehung seiner Töchter» geschrieben. Die beiden wenig bekannten Abhandlungen sind durch die Arbeit Klinkes der Vergessenheit entrissen worden. Die Neuausgabe verdient mehr als historische Anteilnahme, da die gesunden Ansichten Sulzers über Erziehung auch dem heutigen Geschlecht etwas sagen können. Der Herausgeber hat den beiden Schriften eine gute Einführung in das Leben und die philosophischen und pädagogischen Ansichten des Verfassers vorangestellt, die mit den Anmerkungen den Wert des Buches erhöhen. *W. K.-r.*

Frank, Ludwig, *Seelenleben und Rechtsprechung.* Grethlein u. Co., Zürich und Leipzig. 1922. 410 S.

Das Buch ist, wie der Titel andeutet, in erster Linie für Gerichtsbeamte bestimmt. Es enthält aber, namentlich in den Beispielen, so viel allgemein Wertvolles, daß es jedem, der sich für das Seelenleben und dessen Störungen interessiert, Anregungen und gute Winke geben wird. *W. K-r.*

Schulze, Rudolf, *Pädagogisch-Psychologische Arbeiten aus dem Institut des Leipziger Lehrervereins.* XII. Bd. Leipzig 1922. Dürr'sche Buchhandlung. 112 S.

Der XII. Band der Veröffentlichungen des psychologischen Institutes des Leipziger Lehrervereins bringt hauptsächlich Abhandlungen über die psychologische Untersuchung von Schulneulingen und über die Schülerbogen, die an Stelle der gewöhnlichen Zeugnisse treten sollen. Man mag sich zur Untersuchungsart im einzelnen stellen wie man will, anerkannt werden müssen das Bestreben, dem Wesen des Kindes möglichst gerecht zu werden, sowie die Hingabe zur Sache, die die Leipziger Kollegen auch mit der neuen Veröffentlichung bekunden. *W. K-r.*

Noémi, Regard, *Dans une petite école.* Causeries d'éducation morale. Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel-Paris. Geh. Fr. 3.50.

Ein besonderer Vorzug dieses Buches über «Moralunterricht» liegt darin, daß der Verfasser uns nicht eine Abhandlung über dieses schwierige Gebiet der Erziehung gibt, sondern daß er versucht, durch eine Reihe zwanglos ausgewählter *Lektionsbeispiele* zu zeigen, wie man die großen Probleme des Lebens und der Lebensführung dem Verständnis des Kindes näher bringen und wie man vor allem auch das Kind dazu führen könne, die gewonnene Einsicht in die lebendige Tat umzusetzen. Diese Lektionsbeispiele sind aus der praktischen Erfahrung heraus entstanden; der besondere Hinweis des Verfassers auf diese Tatsache wäre kaum nötig gewesen. Jedenfalls zeugt das Buch für den großen sittlichen Ernst und die hohe Lebensauffassung des Verfassers; im Moralunterricht ist ja die Lehrerpersönlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Da und dort hätte man vielleicht gewünscht, daß zur Verdeutlichung etwas mehr Beispiele aus dem Alltag des Lebens und besonders aus dem Leben des Kindes mit seinen kleinen Sorgen und Versuchungen herangezogen worden wären. Das Buch sei allen denen bestens empfohlen, denen der Sittenunterricht Herzenssache ist. Es will und kann keine Vorlage sein für eine bloß äußerliche Nachahmung, es will nur andeuten, wie man diese schwierigen Probleme anpacken kann. *b.*

Albert, Wilhelm, *Gestaltung des Unterrichts zum Erlebnis.* 1921. Habelschwerdt. Druck u. Verlag der Deutschen Lehrerbücherei. 240 S.

Eine Reihe von Aufsätzen und Lektionsskizzen variieren in nicht immer glücklicher Weise das im Titel angeschlagene Thema auf verschiedenen didaktischen Gebieten, als da sind: Kunstunterricht, Sprachpflege, Naturgeschichte, Rechnen, Geschichte, Bibelunterricht. Die Arbeiten sind im Laufe eines Jahrzehnts entstanden. Sie vermögen uns denn auch nichts wesentlich Neues zu sagen. Der Verfasser hätte hinsichtlich Inhalt und Form strenger gegen sich selbst sein sollen, auch auf die Gefahr hin, daß es dann nicht mehr zu einem Buche gereicht hätte. *H. L.*

Die Sexualrevolution, von Dr. med. Dremo. Verlag E. Bircher, Bern-Leipzig.

Dem Verfasser greift die unheimliche Ausbreitung der sexuellen Krankheiten, dieser Menschheitsgeißel, ans Herz. Auf sittlichem Standpunkte stehend, von einer hohen Auffassung der Ehe, nachdrücklich hinweisend auf den veredelnden Einfluß des Christentums, verkennt er anderseits die Tatsache nicht, daß die Prostitution durch keine Macht aus der Welt zu schaffen ist. So gelangt er zur Forderung des *Diskretionismus*, d. i. der allgemeinen, gleichen, diskreten Anzeige- und Behandlungspflicht der Geschlechtskranken. Er kämpft damit gegen das Bordellsystem, wo das Weib von allen zertreten wird, und verwirft jede Art von Reglementierung, die nur einen Teil der *weiblichen* Prostituierten erfaßt und den kranken *Mann* überhaupt verschont, der doch auch eine Gefahr bedeutet. Der Verfasser belegt seine gründlichen Ausführungen mit einem großen Tatsachenmaterial; die Geschichte der Prostitution wird berührt, statistische Ergebnisse werden verwertet, auf die Gesetzgebung zahlreicher Länder wird bis ins einzelne eingetreten. So tut er das grausame Ungenügen und die Unwürdigkeit der noch herrschenden Art des Kampfes gegen die Geschlechtskrankheiten dar. Seit Jahren befindet sich Dr. Dremo unter den unerbittlichsten Gegnern des Salvarsans, das von finanziell interessierter Seite mit übertriebenen Hoffnungen und lügnerischen Versprechen dem Volke angepriesen wurde — das Volk wurde systematisch in Gleichgültigkeit eingelullt und zum sorglosen Sich-gehen-lassen animiert. Das ernste, aus unverantwortlicher Gleichgültigkeit aufschreckende Buch verdient in allen Bevölkerungskreisen die größte Aufmerksamkeit. Niemand ist ausgenommen. Es geht uns alle an! *A. P.*

Peters, W., *Die philosophischen Disziplinen an der Handelshochschule.* Mannheim, Berlin, Leipzig 1920. 33 S.

Mehr und mehr bricht sich der Gedanke Bahn, daß die Handelshochschulen nicht bloße Fachschulen sein sollten, sondern daß an ihnen auch in weitgehendem Maße die allgemein bildenden Disziplinen gepflegt werden sollten. In welcher Weise speziell die philosophischen Wissenschaften, neben der Philosophie im engern Sinne des Wortes namentlich Psychologie und Pädagogik, an der Mannheimer Handelshochschule Hausrecht erhalten, zeigt uns Peters in der vorliegenden, bei einer Jahresfeier gehaltenen akademischen Rede aufs eindringlichste. Er betont, daß dem Philosophieprofessor an einer Handelshochschule neben den Lehr- und Forschungsaufgaben besonders auch praktisch-psychologische Untersuchungsaufgaben zukommen. Dabei handelt es sich bei der Anwendung der Wissenschaft auf die Praxis nicht nur darum, daß theoretische Erkenntnisse praktisch unmittelbar verwertet werden können, sondern besonders auch darum, daß die Studierenden zur *intellektuellen Beherrschung ihrer Berufstätigkeit* emporgeführt werden. — Die kurze Abhandlung, der zahlreiche wertvolle Anmerkungen folgen, findet hoffentlich in Handelslehrerkreisen starke Beachtung. *W. N.*

Kutter, Hermann, *Das Unmittelbare.* Eine Menschheitsfrage. Dritte Auflage. Verlag von Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel. XII und 352 S. In Leinwand gebunden Fr. 9.60.

Das Buch, das 1903 in 1. Auflage, 1910 in 2. (Titel-) Auflage erschienen ist, liegt jetzt als unveränderter Neudruck in 3. Auflage vor. Bei seinem ersten Auftreten wurde das Werk von wenigen feinhörigen Geistern — ihrer sind immer wenige

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1923

— als ein Ereignis empfunden. Wer immer in den letzten zwei Jahrzehnten in den geistigen Wirkungskreis Kutters kam und sich verpflichtet fühlte, sich mit dieser still und stark wirkenden Geistesmacht auseinanderzusetzen, der hat an diesem Buch tiefste Erschütterungen und Befreiungen erlebt. Es ist die systematische Grundlegung der Gedanken, denen der Autor in seinen spätern Schriften in anderer Formulierung neue und in weitere Kreise dringende Stoßkraft verliehen hat.

Das Buch geht aus von der unheilvollen Zerrissenheit unseres geistigen Lebens, die es zu verstehen sucht als eine Übergangserscheinung, deren innerster Sinn über sich hinausweist zu einer Rückkehr des Menschen zum unmittelbaren Leben. Das unmittelbare Leben ist der *lebendige Gott*, geoffenbart in Jesu Christo. Als der große Feind des unmittelbaren Lebens wird der *Intellektualismus* erkannt, sobald er mehr sein will als ein bloßes Spiel. «Die großen Realitäten liegen in uns selbst — nur hier. Wir aber leben und weben und sind in Gott. Das ist das Leben. Es ist die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen. Es ist die Liebe. Alles andere Spiel dieser Liebe, nichts in sich selbst. Unsere Zeit schickt sich an, diesem Leben ihre Pforten zu öffnen. Sie versteht besser als jede frühere, was es bedeutet: das *Unmittelbare.*» *W. G.*

Schneider, E., Dr., *Über das Stottern.* Entstehung, Verlauf und Heilung. Verlag A. Francke, A.-G., Bern. Brosch. Fr. 3.90.

Wer im Familien- oder Bekanntenkreise Stotterer und ihre geistige Not kennen gelernt hat, der kann einigermaßen ermessen, welch schwere Depression das Übel in das Leben oft hochintelligenter Menschen hineinträgt, ein Leiden, aus dem es bisher in vielen Fällen trotz gründlicher Heilversuche kein Entrinnen gab. Der Schwere des Leidens entsprechend, stand der Heilpädagogik über dieses Gebiet schon seit Jahren eine reiche Literatur zu Gebote, die in Kußmaul, Froeschels und Gutzmann (Vater und Sohn) ihre bedeutendsten Vertreter hatte. Von der Annahme ausgehend, daß eine mangelhafte Atmung das Festsitzen des Stotterers verursache, baute sie eine diesbezügliche Therapie auf. Da aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von Stotterern durch diese Methode dauernd geheilt wurde, suchte man nach sicherer Hilfe. Von der Feststellung ausgehend, daß das Stottern nicht die primäre Ursache der Leiden des damit Behafteten, sondern die Folge einer offenbaren oder im Unbewußten verborgenen seelischen Störung sei, gelangte man allmählich zu einer psychischen Behandlung. Dies geschah zunächst ärztlich durch Anwendung der Hypnose (Dr. Franck und Dr. Laubi) und auf pädagogischem Gebiete durch Verlegung des Hauptgewichtes auf eine beruhigende Beeinflussung des Stotterers in jeglichem Unterricht. Seit einigen Jahren hat nun die *Psychanalyse* neben der Behandlung anderer seelischer Störungen auch diejenige des Stotterns übernommen. Sie geht hiebei von der Erkenntnis aus, daß das Stottern nicht eine Erkrankung für sich sei, sondern Symptome zeige, die zum Bilde einer tiefern seelischen Erkrankung gehören. Die vorliegende Broschüre von Dr. Ernst Schneider gibt einen guten Überblick über Wesen und Entstehung des Stotterns. Sie orientiert über die bisherigen Heilmethoden und ihre Hauptvertreter und zeigt, wie die Psychanalyse dazu kam, das Leiden als Folgeerscheinung einer seelischen Störung zu erkennen und ihm daher auf psychanalytischem Wege den Boden zu entziehen sucht. Wer sich über Psychanalyse überhaupt und das Stottern im besondern orientieren will, der greife nach oben genannter Schrift. *Bgr.*

Deutsche Sprache.

Deutsches Lesebuch, II. Teil: *Dichtung der Neuzeit* für die obern Klassen höherer Lehranstalten, von Dr. J. Hense, unter Mitwirkung von Dr. F. Faßbinder, neu bearbeitet von Dr. A. Führer, Dr. A. Kahle und Dr. F. Kortz, in 7. u. 8. Auflage neu erschienen bei Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1922.

Zugleich kritische Literaturgeschichte und Anthologie ist dieses «Lesebuch» in zwei Abteilungen (I. Abt. Humanismus bis Klassizismus, 252, II. Abt. Romantik bis Gegenwart, 584 Seiten) bestrebt, ein Totalbild des Ablaufs deutscher Literaturentwicklung im Zusammenhang mit den jeweiligen europäischen kulturellen und literarischen Zeitströmungen von den Zeiten des Hans Sachs bis auf unsere Tage zu vermitteln. Die Verfasser scheuen keine Mühe, auch der neueren und neuesten Literatur Deuter zu werden, Naturalismus und Impressionismus sind voll zum Recht gekommen, selbst die Dichtung der Gegenwart, der Expressionismus, ist mit einbezogen. Wem es auf sachliche Vollständigkeit und zuverlässige Urteile ankommt, dem können die beiden Bände sehr empfohlen werden. Dem Hochschüler, dem Lehrer und Literaturfreund, die sich einen Überblick verschaffen wollen über die deutsche Dichtung, ohne weitläufige Literaturgeschichten zu durchackern, wird das Werk schätzenswerte Dienste erweisen, auch wenn der Leser nicht den katholischen Standpunkt der Autoren einnehmen kann, der übrigens maßvoll geltend gemacht wird. — Die Bände sind in erster Linie für die Hand der Schüler höherer Lehranstalten bestimmt. Da ist allerdings zu sagen, daß da, wo der Deutschunterricht auf große, klare Linien, sowie Entwicklung der eigenen Urteilskraft des Schülers ausgeht und wo man dem Lehrer neben dem Buch auch noch etwas Arbeit übrig lassen will, man sich leicht mit weniger begnügen könnte. Dr. *A. S.*

Liebesbriefe des jungen J. V. Widmann. Herausgegeben von Dr. Max Widmann. Basel, Rhein-Verlag. 1921.

Sieben Briefe seines Vaters, die dieser als 18jähriger Gymnasiast schrieb, hat Dr. Max Widmann in einem kleinen, schmalen Bändchen gesammelt. Sie wurden im Laufe zweier Monate an seine, in Neuenburg weilende Schwester Anna geschrieben, beschäftigten sich aber fast ausschließlich mit deren Freundin Caroline P., die als Pensionärin im Pfarrhause zu Liestal geweilt hatte. Es sind jugendlich überschäumende Liebesergüsse von zartester Reinheit und Keuschheit. Wesentliche Bedeutung scheint mir diesen Briefen kaum zuzukommen, literarische Ansprüche darf man daran nicht stellen. Sie sind, was der Herausgeber sagt: «Aus eines Dichters Leben ein Nektarschälchen Jugendmorgenrot». — Carl Spitteler schrieb dem Büchlein eine liebevolle Einführung, die sich weniger mit dem Dichter, als mit dem väterlichen Hause in Liestal beschäftigte. *J.*

Bartels, Adolf, *Die deutsche Dichtung von Hebbel bis zur Gegenwart.* Ein Grundriß. Erster Teil: *Die Alten.* Zehnte bis zwölfte Auflage. Leipzig 1922. H. Haessel, Verlag. 360 S.

Der Generalpächter rassereinen Literatur-Teutonentums drischt hier mit etwas sanfterem Flegel den Ertrag seines noch unter reichlichem Gegacker bestellten Ackers. Seine Selbstgefälligkeit bringt es immerhin fertig, zu einem Großgeist wie Gottfried Keller sich hinaufzuschrauben; C. F. Meyer zu sich herabzuziehen, ist ihm noch nicht erlaubt. Der Autoren-Waschzettel kündet den «starken Geschichtssinn, seine ästhetische Urteilskraft» — aber diesen rückwärts gekehrten Propheten kleidet Voreingenommenheit, seine Kritik hascht nach Einfällen, statt nach Einsichten zu streben. «Sein unermüdlicher Fleiß, der allen Quellen nachgeht und unendliches Material zusammenbringt und praktisch ordnet», spießelt — ein Dutzendbeispiel (S. 134/5) — neben Wilhelm (natürlich!) Corrodi, Augustin Keller, Edward Dorer, Leonhard Widmer, Eduard Dössekel, «Jakob Vogel von Glarus» — nach Jahrgängen! — So schreibt sich in dieses deutscher Dichtung schnurrigste Stammbuch jeder hinein, wie es Herrn Bartels gefällt. *h. sch.*

Fremdsprachen.

Dick, Ernst, Dr., *Unterrichtswerk der englischen Sprache.* In 4 Teilen: 1. A New English Course (2. Aufl.) 160 S., geb. ca. 3 Fr.; 2. Twelve Chapters from Standard Authors 1850 bis 1900. 203 S., geb. ca. 3 Fr.; 3. Words to Learn. 46 S., geb. ca. 1 Fr.; 4. Englische Satzlehre mit Übungen. 218 S., geb. ca. 3 Fr. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Der zweite Hauptteil des Werkes, also das Lesebuch (Twelve Chapters) mit Wörterbuch und Grammatik, ist seinerzeit in diesen Ankündigungen besprochen worden. Der seither nötig gewordene und bereits erschienene Neudruck zeigt keine Veränderungen. Ich stehe nicht an, die Bücher, die ich seit ihrem Erscheinen in den Klassen brauche, auch

weiterhin warm zu empfehlen. Der Text ist auf gründliches Durcharbeiten eingestellt und nicht auf rasches Genießen, was bei kursorischer Lektüre bekanntlich leichter erreicht wird. Die glückliche Auswahl der Texte wird aber verhindern, daß, auch bei langsamem Vorgehen, das Interesse des Schülers erlahmt; immer und immer wieder wird der Lehrer Anknüpfungspunkte finden, die spezifisch englische Dinge zur Diskussion bringen.

Besonders aber gefällt mir der Unterbau des ganzen Werkes, das *Elementarbuch: A New Course of English*, das bereits in der zweiten Auflage erscheint. Bereits der Anfang des Buches verrät den alten Praktiker, der weiß, daß die so schwere Aussprache und Schreibung des Englischen besonders sorgfältig behandelt werden müssen. Die Lesestücke sind vorzüglich gewählt und anregend geschrieben. Ich erinnere nur an die selbsterlebten: A Railway Journey in America, Life at an Englisch Boarding School. In dem jedem Lesestück beigegebenen «Word Practice» hat der Verfasser den Versuch gemacht, zu zeigen, wie die Wörter in den so überaus reichen Redensarten und Redewendungen des Englischen angewendet werden. Tatsächlich zeigt fast jedes Sätzchen eine idiomatische Prägung, wodurch das Buch für Lehrer und Schüler zu einer fast unerschöpflichen Fundgrube wird und sich weit über das Niveau einer gewöhnlichen Elementargrammatik erhebt. Zusammenfassende Übersetzungsübungen fehlen nicht, und wenn vielleicht die besonders dem Mädchenherzen so lieben Poesien vermehrt würden, müßte das Buch «perfekt» genannt werden. *E. H.*

Englisch für jedermann. Praktische und grundlegende Elemente der englischen Umgangssprache des Alltags. Mit genauer Angabe der Aussprache. Von J. E. Labhard. Druck und Verlag von Aschmann u. Scheller, Zürich. 4 Fr.

Das handliche, hübsch gebundene Büchlein bietet auf über 300 Seiten in reicher Fülle wohl so ziemlich alles, was man in der Umgangssprache auf englischem Boden an Vokabeln und Redewendungen benötigt. Der Stoff ist geschickt und übersichtlich in XX Kapiteln (allgemeine Redensarten, englische Sprache, Familie, Wetter, Reisen, Gasthöfe, Banken, Post etc.) nach praktischen Rücksichten ausgewählt und angeordnet (3 Kolonnen: historische Schrift, phonetische Umschreibung und deutsche Übersetzung). Das Werklein eignet sich vorzüglich als Nachschlage- und Übungsbuch für alle jene, welche die Elemente der fremden Sprache bereits beherrschen, aber in der Umgangssprache sich noch nicht sattelfest fühlen. Wer es zur Hand nimmt, wird sicherlich seine Freude daran haben.

Dasselbe Urteil gilt für dessen Kameraden: *Französisch für jedermann*, und es wäre nur zu wünschen, daß auch ein drittes Bändchen: *Italienisch für jedermann*, bald erscheinen möchte. *F. K.*

Übungsbuch der englischen Sprache für Fortgeschrittene. Von *Dinkler-Mittelbach-Zeiger*. Verlag Teubner, Leipzig. 1922. Fr. 3.60.

Dieses Buch bietet englische und — in der überwiegenden Mehrzahl — deutsche Übungsstoffe zur Einprägung und Wiederholung der Haupterscheinungen der Syntax, wobei die verschiedenartigsten Darstellungsformen berücksichtigt worden sind. Inhaltlich sind sie möglichst verschiedenen Sachgebieten entnommen, um sprachliche Förderung und Einführung in die Geschichte des Kultur- und Wirtschaftslebens des englischen Volkes miteinander zu verbinden. Die deutschen Übungsstoffe entstammen teils deutschen Schriftstellern, teils sind es Übersetzungen englischer Texte. Den Abschluß des Bandes bilden eine Einführung in die geschichtliche Entwicklung der englischen Sprache und eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Synonymen. *F. K.*

Geschichte, Kunst.

Baumann, G., *Repetitorium der Schweizergeschichte*. 1. Teil. 206 S. Verlag Bircher, Bern.

Das Buch gibt eine Übersicht über die Schweizer Geschichte. Es hebt in großem Druck die Hauptdaten hervor, gibt in mittlerem Druck eine breitere Darstellung der Geschichte unseres Landes und enthält in kleinem Druck den Inhalt aller Verträge, Bündnisse usw. Die gewissenhafte Arbeit des Verfassers und das Begleitwort Professor Toblers empfehlen das willkommene Werk. *S. b.*

Matthaei, A., *Deutsche Baukunst*, IV. Im 19. Jahrhundert und der Gegenwart. (781. Aus Natur und Geisteswelt.) 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 120 S. mit 40 Abb.

Die Wandlungen der deutschen Bauweise in der Zeit des Klassizismus, der Romantik, der Herrschaft der fremden Stile, lassen sich auch bei uns verfolgen (Semper); ebenso die Gärung, die gegen Ende des Jahrhunderts eintritt und zu neuen Wegen führt: «Gut bauen, der Stil ist Nebensache». Nachdrücklicher als schon 1914 weist der Verfasser auf die nationale Kunst des 16. Jahrhunderts hin, aus der sich eine Erneuerung ergeben könnte. *F.*

Bender, Ewald, *Die Kunst Ferdinand Hodlers*. 1. Band mit 279 Bildern im Text. Verlag Rascher u. Co., Zürich. 1923. Preis geb. Fr. 13.50.

Der Text, der sich auf das Wesentliche beschränkt und doch liebevoll sich auch des einzelnen annimmt, und die zahlreichen klaren Abbildungen ermöglichen einen guten Einblick in Hodlers Leben und Schaffen. Dem 2. Teil wird jeder Leser und Beschauer mit Freude entgegensehen. — Gute Ausstattung trotz des niedern Preises. *W. Kr.*

Rechnen, Geometrie und Buchführung.

Walsemann, Hermann, Dr., *Grundlegende Zahlenlehre*. Eine Anleitung zur Entwicklung des Zahlensinnes und Zahlenverstandes. Frankes Buchhandlung, Habelschwerdt. 1921.

Ein methodisches Handbuch, das den sogenannten «ersten Rechenunterricht» in eine «grundlegende Zahlenlehre» umwandeln will, oder m. a. W.: eine Einführung in die vom gleichen Verfasser herausgegebenen Rechenbücher «Zahlenkunst» genannt, die ihrerseits sich wiederum aufbauen auf die ebenfalls vom Verfasser erfundenen Veranschaulichungsmittel, den sogenannten «Zahlenfeldern». Die Grundlagen der Methode Walsemann zeigen einen scharfen Gegensatz zu der Auffassung, daß das Wesen der Zahl in ihrem Zusammenschluß zur Zahlenreihe liege, eben in diesem Übergehen vom einen zum andern und dem Erfassen des einen im andern; im Gegenteil, nach Walsemann hat die Zahlenreihe mit dem Wesen der Zahl nichts zu tun, das ist lediglich eine menschliche Erfindung. Die Zahl in der Sinnenwelt kann weder ein Räumliches noch ein Zeitliches, weder ein Quantitatives noch Qualitatives sein. Ihr Wesen liegt in der *Sonderung*. Zur Auffassung der Zahl besitzen wir nun allerdings keinen besonderen Sinnesapparat, aber es existiert doch in den Sinneszentren des Großhirns ein Sitz des *Zahlensinnes*. Eine Einwirkung auf das Organ des Zahlensinnes bewirkt die *Zahlenempfindung*. Außerdem dürfte es im Stirnlappen des Großhirns noch ein Zahlenzentrum geben *(numerisches Zentrum)*, dessen Grundfunktion, der *Zahlenverstand*, als Vermögen gedacht ist, die sinnlichen Zahlbestimmtheiten von allen Materien loszulösen und zu selbständigen Inhalten zu erheben. Wer diesen «grundlegenden» Erörterungen über das Wesen der Zahl nicht beipflichten kann (und die moderne psychologische Forschung steht dazu in einem gewissen Gegensatz), für den dürfte das Buch nur «kulturhistorischen» Wert besitzen. Für die *Zahlenversinnlichung* zu Lehrzwecken hat dann Walsemann besondere «Zahlenfelder» erfunden, das sind Tabellen, in denen die Zahlen bis 10 oder 100 oder 1000 durch *zweireihige Punktbilder* dargestellt sind, wobei die einzelnen Zahlen und Operationen durch Abdecken oder Auflegen mit einem Schieber oder einem «Zerleger» veranschaulicht werden können. Der praktische Teil des Buches ist im Grunde nichts anderes, als eine Anleitung zur Anwendung dieser «Zahlenfelder». *b.*

Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra. II. Heft. Elfte von Dr. F. Stähli umgearbeitete Auflage. Verlag A. Francke, Bern. 1920. 40 S. Preis 1 Fr., Klassenpreis 90 Rp.

Die vier Hefte umfassende Ribische Aufgabensammlung hat sich über ein halbes Jahrhundert lang aufs beste bewährt. Sie war zum vornherein ein glücklicher Wurf, mußte aber mit der Zeit Schritt halten. Der Herausgeber, Dr. F. Stähli, hat

dies zweckmäßig erreicht, und zwar einerseits durch eine viel größere und mannigfaltigere Auswahl von Übungsbeispielen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungen, andrerseits durch sorgfältigere Entwicklung und Einübung des Funktionsbegriffs und intensive Pflege der graphischen Darstellungen. Die vier vortrefflichen Aufgabenhefte verdienen weiteste Verbreitung, wozu ja der erstaunlich billige Preis auch beitragen wird. Das zweite Heft enthält Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten, Potenzen mit ganzen Exponenten und Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten nebst einem Anhang über Kubikwurzeln. *bz.*

Heffter, Lothar, *Die Grundlagen der Geometrie* als Unterbau für die analytische Geometrie. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. 1921.

1905 erschien der erste Band des eigenartigen Lehrbuches der analytischen Geometrie von L. Heffter und C. Koehler. Hierin wird die Geometrie in den Grundgebilden erster Stufe und in der Ebene elementar und systematisch nach Cayley entwickelt, indem die metrischen Eigenschaften geometrischer Figuren als projektive Beziehungen zwischen diesen und dem absoluten Gebilde dargestellt werden. Die vorliegende 35 Seiten starke Schrift ist eine sehr interessante neue, in der Tiefe einsetzende Fundamentierung des genannten Lehrbuches. Sie enthält am Schluß das vollständige Inhaltsverzeichnis des inzwischen nun wohl auch erschienenen zweiten Bandes von L. Heffter, der sich mit der Geometrie im Bündel und im Raum befaßt. *bz.*

Naturkunde.

Schmitt, Cornel, *Naturliebe, mein Unterrichtsziel.* Verlag Datterer, Freising u. München. 122 S., 33 Abb.

Ein Buch, das ich mit Vergnügen studiert habe! — Der als Schöpfer verschiedener naturwissenschaftlicher Bücher bekannte Verfasser zeigt in seinem neuen Werk, welchen Weg die Naturgeschichte einschlagen muß, um im Kinde, das für solche Dinge sehr empfänglich ist, Liebe zur lebenden Natur und Freude an der Beschäftigung mit Pflanzen und Tieren zu wecken. Aus dem Inhalt seien folgende Kapitel erwähnt: Heraus aus der Schulstube! Schüler als Naturbeobachter. Ausbildung der Handfertigkeit. — Das Buch möchte ich jedem Lehrer empfehlen. Jeder wird daraus Anregungen empfangen, die der Schule, dem Naturkund-Unterricht, der leider oft noch immer nur Wort- und Gedächtniskram ist, zugute kommen. *R. E..i.*

v. Tschudi, Friedrich, *Tierleben der Alpenwelt.* Dritter Teil: Die Alpenregion II. Verlag Rascher u. Co., Zürich. Brosch.

Das III. Bändchen des neu herausgegebenen Tierlebens der Alpenwelt enthält die Schilderung von Gemse, Luchs, Wolf und Bär in knapper Form und sehr interessanter Art. Besonders wertvoll ist auch das Kapitel über das Gemsjägerleben und spannend sind die Bärenjagdgeschichten. Wer in der Schule die Alpentiere zu behandeln hat, tue es nicht, ohne aus Tschudi alles Wissenswerte geschöpft zu haben. Dieser Band fordert wie kein anderer auf, der Jugend die Augen zu öffnen über die verheerenden Wirkungen der fortschreitenden Kultur auf die Tierwelt und die Wünschbarkeit und Notwendigkeit von Naturschutz und Naturschutzgebieten. Die Zeichnungen von K. Soffel bilden einen ansprechenden Schmuck. Die Anmerkungen Prof. Zschokkes machen mit dem Stand der heutigen Forschung bekannt. Viele derselben müssen den Freund ursprünglichen Tierlebens recht wehmütig stimmen. *H. Z.*

Haase, Ernst, *Physik des Spielzeugs.* Quelle u. Meyer in Leipzig. 1921. 148 S., 32 Abb.

Das originelle Werk kommt gerade in die rechte Zeit, da der Kampf um die Arbeitsschule, um vermehrte Mitarbeit des Schülers an der Gewinnung der Unterrichtsergebnisse tobt. Ausdrücklich betont der Verfasser im Vorwort, daß er nicht einen neuen Stoff für den Physikunterricht darbieten wolle; sondern er will aus dem kindlichen Erfahrungskreise die Grundlagen des Physikunterrichts durch die Kinder selbst erarbeiten lassen. Daß das kindliche Spielzeug eigenem Schaffen und reger Anteilnahme ein weites Feld eröffnet, leuchtet ein. Die Wahl der 25 Beispiele im Buch ist für unsere Schweizerverhältnisse vielleicht nicht die glücklichste; aber ausdrücklich will ja der Verfasser an ihnen nur seine Gedanken entwickeln. Der Lehrer wird aus dem Studium der Arbeit reichen Gewinn schöpfen. *K. B.*

Städeler-Kolbe-Abeljanz, *Leitfaden für die qualitative chemische Analyse.* 15. Auflage. Verlag Art. Institut Orell Füßli u. Co., Zürich. 157 S. Fr. 6.50.

Die übergroße Reichhaltigkeit und die vorzügliche Verwendbarkeit dieses Leitfadens für qualitative chemische Analyse ist zur Genüge bekannt, so daß es einer besondern Empfehlung wohl nicht mehr bedarf. Bei den Jonen-Reaktionen ist die Formulierung der Reaktionsgleichungen im Sinne der Jonentheorie durchgeführt; das einwertige Kation ist durch einen übergesetzten Punkt, das einwertige Anion durch Komma zur Darstellung gebracht. (K' Il'.)

Wer im Laboratorium zu arbeiten hat, wird dem leider nun dahingeschiedenen liebenswürdigen Lehrer für seine weitschichtige Arbeit dankbar sein. Seine Bescheidenheit ließ es nicht zu, das Buch, welches durch die verschiedenen Ergänzungen und Änderungen im Laufe der Jahre das Buch von Abeljanz geworden ist, unter seinem Namen herauszugeben. Empfohlen. *W. Zch.*

Geographie.

Tester, Ch., *Im Zickzackflug durch die Schweiz.* Schweizer Heimatkundverlag, Weinfelden. 167 S. 6 Fr.

Man erwarte in diesem Bande keine eingehenden Landschaftsschilderungen. Sie treten fast vollständig zurück. Dagegen wird dem Leser eine Fülle beachtenswerter Züge aus dem Volksleben der Gegenwart und der Vergangenheit geboten. Die Abschnitte lesen sich leicht und erfreuen durch ihren Geist und den feinen Humor. *W. K.-r.*

Götzinger, Wilhelm, Dr., *Handels- und Verkehrsgeographie.* Zürich 1921. Schultheß u. Co. 199 S. Geb. 5 Fr.

Diese neue wirtschaftsgeographische Arbeit ist vom Zentralkomitee des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in dessen Lehrmittelsammlung aufgenommen worden. Sie verfolgt den Zweck, die wirtschaftlichen Zustände der wichtigsten Länder zu behandeln, mit denen die Schweiz Handelsbeziehungen unterhält. Das Büchlein kann darum Fortbildungs- und Handelsmittelschulen gute Dienste leisten. Von den einzelnen Wirtschaftsgebieten erfahren wir zuerst Größe, Lage, Bodenverhältnisse, Klima und Verteilung der Bevölkerung. Nach Erledigung dieser «Atlasfragen» kommen die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Behandlung, wie Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Industrie und Verkehr, wobei nicht versäumt wird, die schweizerischen Verhältnisse als Maßstab für die Fremde zu benützen. Die der Zoll- und Handelsstatistik entnommenen Zahlen haben Bezug auf das Vorkriegsjahr 1913 und die Kriegsjahre 1915, 1917 und 1919, und zeigen in Ein- und Ausfuhr die anormalen Verhältnisse der Kriegszeit. Einige kleine Aussetzungen wollen den Wert des konzisen, sachlichen Buches nicht beeinträchtigen: Jütlands E-Küste weist keine Fjorde, sondern flachufrige Förden auf (S. 7). Der Ausdruck «während der größeren Hälfte des Jahres» kann durch «über ein halbes Jahr» ersetzt werden (S. 110). Argentinien ist 5 mal «so groß» als Frankreich (S. 147). Das englische «Punjab» für Fünfstromland, das sich in dieser Schreibung unlogischerweise auch im Mittelschulatlas einnistete, soll aus Gründen der korrekten Aussprache in «Pendschab» transkribiert werden (S. 173). *Fo.*

Verschiedenes.

v. Luneburg-Waetzmann, *Haushaltungskunde.* Leitfaden für den hauswirtschaftlichen Unterricht in Volks- und Fortbildungsschulen. Verlag Ferd. Hirt, Breslau.

In knapper, klarer Form gibt uns dieses Schriftchen einen Leitfaden zum hauswirtschaftlichen Unterricht für einfache Verhältnisse. Es gibt Winke für praktische Hausführung und -Einrichtung und bespricht in seinem größern Teil die wichtigsten Nahrungsmittel. Die Angabe von allgemein gültigen Kochregeln für die einzelnen Gruppen derselben, sowie die beigefügte Nährstofftabelle machen das Büchlein auch für uns Schweizerinnen wertvoll, trotzdem die Verfasserin im speziellen deutsche Verhältnisse berücksichtigt hat. *M. V.*